

| Painting «Amazon Rainforest» |

Dr. Bettina Keller, März 2022

The Amazon Rainforest, 2020 ist anlässlich der schweren Brände des Regenwaldes des- selben Jahres entstanden. Die erste Bildschicht zeigt das Bild des in Flammen stehenden Wal- des. Von ihr sind noch die intensiven Rottöne zu sehen. Schicht um Schicht wurde dieser Brand quasi in einem immer wieder zum Bild und seinem Thema zurückkehrenden Prozess gelöscht, bis zu einem lebendigen grünen Dickicht. So fallen als erstes die vorne auf der Leinwand über deren gesamte Höhe verlaufenden, glänzenden Farbbänder in sattem Dunkelgrün ins Auge. Gemeinsam mit meist etwas darunter ansetzen- den Farbspuren aus einem ebenso deckend und dunkel glänzenden Magenta strukturieren sie das Bild geviert vertikal von links nach rechts. Das wärmere Magenta scheint in teils horizontal verlaufenden Farbwellen hinter dem ruhigen Grün hervorzudringen. Bis sich auch Stellen zeigen, wie etwa am rechten oberen Bildrand, in denen der Farbfluss des Magentas deutlich über dem Grün nach unten fließt und dabei Teile des Grüns mit sich nach unten reisst. In den daraufhin erstarrten Farbspuren wird durch die strukturierende Wirkung der Schwerkraft das physische Volumen und die Materialität der Farbe sinnlich erfahrbar. Das ineinander verwobene Zusammenspiel der beiden gleichwertigen Farbpartner aus dunklem Grün und Magenta bestimmt den ersten Eindruck des Gemäldes. Diese Wirkung entsteht vor allem durch den spiegelnden Glanz der glatten, opaken Oberfläche, der sie von den anderen, durch sie überlagerten matten, samtigeren Farbtönen der unteren Bildschichten abhebt. Einerseits blockiert der Glanz dieser obersten Schicht den Einstieg in den Bildraum, gleichzeitig macht er die pastosen, meist direkt mit dem Finger abgeriebenen Farbwirbel der unteren, übermalten Schichten erst sichtbar. Die malerischen Gesten der tieferliegenden Schichten zeichnen sich als eigenständige Farbkörper unter dem Glanz ab. Nach dieser ersten rhythmischen Bewegung von links nach rechts weicht der Blick zurück, noch etwas weiter aus dem Bildraum hinaus hin zu dem nun sichtbar werdenden vertikalen, in kühlem Hellgrün gehaltenen, schmalen Farb- bahnen, die von oben über die gesamte Bildhöhe nach unten laufen. Als allerletzte Bildschicht, meist auf das satte Grün gesetzt, wirken sie im vordersten Bildraum und verbinden diesen mit dem realen Raum der Betrachtenden. Die dünnflüssige Farbe ist matt und hat vor allem dort, wo der Künstler sie direkt mit der Tube am oberen Bildrand angesetzt hat, kreisförmige Bläschen geschlagen. Durch das Ablegen des Bildkörpers, gleich nachdem die hellgrünen Farbbahnen das untere Bildende erreicht hatten, sind diese Luftbläschen als kleine Kreis- formen sichtbar geblieben und nicht weiter verlaufen. Die sich verfestigende Farbspur ist so sichtbarer Speicher der in sie eingeschriebenen Zeit – die Dauer bis zum Erreichen des unteren Bildrandes –, der damit verbundenen Bewegung von Farbe und Leinwand und der ureigensten Materialität der Farbe. An dem Hellgrün ganz vorne vorbei schlängelt sich der Blick wieder zurück zu dem rhythmischen Zusammenspiel des gesättigten, glänzenden Farbpaars aus Grün und Magenta. Dahinter erschliesst sich der Bildmittelgrund, der von einem beinahe samtig, meist direkt mit dem Finger aufgetragenen Hellgrün gestaltet wird. In dieses eher zurückweichende Mittelgrün zu dem nun sichtbar werdenden vertikalen, in kühlem Hellgrün gehaltenen, schmalen Farb- bahnen, die von oben über die gesamte Bildhöhe

nach unten laufen. Als allerletzte Bildschicht, meist auf das satte Grün gesetzt, wirken sie im vordersten Bildraum und verbinden diesen mit dem realen Raum der Betrachtenden. Die dünnflüssige Farbe ist matt und hat vor allem dort, wo der Künstler sie direkt mit der Tube am oberen Bildrand angesetzt hat, kreisförmige Bläschen geschlagen. Durch das Ablegen des Bildkörpers, gleich nachdem die hellgrünen Farbbahnen das untere Bildende erreicht hatten, sind diese Luftbläschen als kleine Kreisformen sichtbar geblieben und nicht weiter verlaufen. Die sich verfestigende Farbspur ist so sichtbarer Speicher der in sie eingeschriebenen Zeit – die Dauer bis zum Erreichen des unteren Bildrandes –, der damit verbundenen Bewegung von Farbe und Leinwand und der ureigensten Materialität der Farbe.

An dem Hellgrün ganz vorne vorbei schlängelt sich der Blick wieder zurück zu dem rhythmischen Zusammenspiel des gesättigten, glänzenden Farbpaars aus Grün und Magenta. Dahinter erschliesst sich der Bildmittelgrund, der von einem beinahe samtig, meist direkt mit dem Finger aufgetragenen Hellgrün gestaltet wird. In dieses eher zurückweichende Mittelgrün.

| Painting «Amazon Rainforest» |

The Amazon Rainforest, 2020 was created on the first image layer shows the forest in flames. The intense red tones can still be seen. Layer by layer, this fire was extinguished, as it were, in a process that returned again and again to the picture and its subject, until it became a lively green thicket. The first thing that catches the eye are the glossy bands of colour in rich dark green running along the entire height of the canvas at the front. Together with traces of colour in an equally opaque and dark glossy magenta, which usually start a little below, they structure the picture vertically from left to right. The warmer magenta seems to emerge from behind the calm green in partly horizontal waves of colour. Until there are also places, such as at the upper right edge of the picture, where the magenta's flow of colour flows wet in wet over the picture, clearly above the green, taking parts of the green down with it. In the traces of colour that then solidify, the physical volume and materiality of the paint can be sensually experienced through the structuring effect of gravity. The interwoven interplay of the two equal colour partners of dark green and magenta determines the first impression of the painting. This effect is created primarily by the reflective sheen of the smooth, opaque surface, which sets it apart from the other matt, velvety hues of the lower layers of the painting, which are overlaid by it. On the one hand, the sheen of this uppermost layer blocks the entrance into the pictorial space; at the same time, it makes the impasto swirls of colour of the lower, overpainted layers, mostly rubbed off directly with the finger, visible in the first place.

The painterly gestures of the lower layers stand out as independent bodies of colour beneath the gloss. After this first rhythmic movement from left to right, the viewer's gaze moves back, a little further out of the pictorial space towards the now visible vertical, narrow bands of colour in a cool light green, which run from the top over the entire height of the picture downwards. As the very last layer of the picture, usually set on top of the rich green, they have an effect in the foremost pictorial space and connect it with the real space of the viewers. The thin liquid paint is matt and has formed

circular bubbles, especially where the artist has applied it directly with the tube at the upper edge of the picture. By putting down the body of the painting, immediately after the light green colour lines had reached the lower end of the painting, these air bubbles have remained visible as small circular shapes and have not continued to run. The solidifying trace of paint is thus a visible memory of the time inscribed in it the duration until the lower edge of the picture is reached –, the associated movement of paint and canvas and the very materiality of paint. Past the light green at the very front, the eye meanders back to the rhythmic interplay of the saturated, shiny colour pair of green and magenta. Behind it, the picture's middle ground opens, which is shaped by an almost velvety light green, mostly applied directly with the finger. Traces of a light blue, which also opens the middle ground, blur into this rather receding middle green with fine, cool lines of a lilac tone heightened with white. The orange, salmon and red tones embedded in it push out of the middle ground and forward again. Above all, the intense fire red shines out of the picture's background in the upper centre and a little further to the right. The gaze meanders through the layers of colour, which are physically raised from the picture support, superimposed, and interlocked, into the depth of the picture and back out again into its own real space. With the dimming of the light in the evening, a change in the colour effect takes place. The red that pushes forward from the lower layers of the picture becomes a glowing luminescence in the twilight that determines the picture, while the dark colours of the shiny lacquers of the picture's foreground recede into the still, indeterminate background of the picture through the loss of the reflection of its surface. The emergence over several layers, some overlapping, some flowing into each other, corresponds to a receptive duration that it takes to literally enter and penetrate the thicket of colour structuring the pictorial space.

| Painting «Amazon Rainforest» |

La forêt amazonienne, 2020 a été créée sur la première couche d'image montre la forêt en flammes. Les tons rouges intenses sont encore visibles. Couche après couche, ce feu a été éteint, pour ainsi dire, dans un processus qui revient sans cesse à l'image et à son sujet, jusqu'à ce qu'il devienne un bosquet vert vif. La première chose qui attire l'attention, ce sont les bandes de couleur brillantes d'un riche vert foncé qui courent sur toute la hauteur de la toile, à l'avant. Associées à des traces de couleur dans un magenta tout aussi opaque et sombre et brillant, qui commencent généralement un peu en dessous, elles structurent le tableau verticalement de gauche à droite. Le magenta plus chaud semble émerger de derrière le vert calme en vagues de couleur partiellement horizontales. Mais il y a aussi des endroits, comme le bord supérieur droit de l'image, où le flux de couleur du magenta coule humide dans humide sur l'image, clairement au-dessus du vert, entraînant des parties du vert avec lui. Dans les traces de couleur qui se solidifient ensuite, le volume physique et la matérialité de la peinture peuvent être ressentis sensuellement grâce à l'effet structurant de la gravité. Le jeu entrecroisé des deux partenaires de couleur égaux que sont le vert foncé et le magenta détermine la première impression du tableau. Cet effet est dû en premier lieu à l'éclat réfléchissant de la surface lisse et opaque, qui la distingue des autres teintes mates et veloutées des couches inférieures du tableau, qu'elle recouvre D'une part, l'éclat de

cette couche supérieure bloque l'entrée dans l'espace pictural ; d'autre part, il rend visibles en premier lieu les tourbillons de couleur empâtés des couches inférieures surpeintes, la plupart du temps effacés directement avec le doigt.

Les gestes picturaux des couches inférieures ressortent comme des corps de couleur indépendants sous le vernis. Après ce premier mouvement rythmique de gauche à droite, le regard du spectateur se déplace en arrière, un peu à l'écart de l'espace pictural, vers les bandes de couleur verticales et étroites, d'un vert clair et froid, qui courent du haut vers le bas sur toute la hauteur du tableau. En tant que toute dernière couche du tableau, généralement posée sur le vert riche, elles ont un effet sur l'espace pictural principal et le relie à l'espace réel des spectateurs. La fine peinture liquide est mate et a formé des bulles circulaires, surtout là où l'artiste l'a appliquée directement avec le tube au bord supérieur du tableau. En posant le corps du tableau, immédiatement après que les lignes de couleur vert clair aient atteint l'extrémité inférieure du tableau, ces bulles d'air sont restées visibles sous forme de petites formes circulaires et n'ont pas continué à couler. La trace de peinture qui se solidifie est donc une mémoire visible du temps qui y est inscrit - la durée jusqu'à ce que le bord inférieur du tableau soit atteint -, du mouvement associé de la peinture et de la toile et de la matérialité même de la peinture. Passé le vert clair au tout premier plan, l'œil revient dans les méandres du jeu rythmique du couple de couleurs saturées et brillantes que sont le vert et le magenta. Derrière, s'ouvre le fond moyen du tableau, façonné par un vert clair presque velouté, appliqué le plus souvent directement au doigt. Les traces d'un bleu clair, qui ouvre également le milieu du tableau, se fondent dans ce vert moyen plutôt en retrait avec des lignes fines et froides d'un ton lilas rehaussé de blanc. Les tons orangés, saumonés et rouges qui s'y trouvent poussent hors du milieu et vers l'avant. Surtout, le rouge feu intense ressort du fond du tableau en haut au centre et un peu plus à droite. Le regard serpente à travers les couches de couleur, qui sont physiquement soulevées du support de l'image, superposées et imbriquées, dans la profondeur de l'image et ressortent à nouveau dans son propre espace réel. L'atténuation de la lumière le soir entraîne un changement dans l'effet des couleurs. Le rouge qui s'échappe des couches inférieures du tableau devient une luminescence rougeoyante dans le crépuscule qui détermine le tableau, tandis que les couleurs sombres des laques brillantes du premier plan du tableau s'enfoncent dans l'arrière-plan immobile et indéterminé du tableau par la perte de la réflexion de sa surface. L'émergence sur plusieurs couches, certaines se chevauchant, d'autres se fondant les unes dans les autres, correspond à une durée réceptive qu'il faut pour littéralement entrer et pénétrer dans le fourré de couleurs structurant l'espace pictural.